

BIO II 90.203/16,1
 OÖ. Landesmuseum
 Biologiezentrum
 Inv. 1998/6942

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde,

die Amsel ist heute wohl der häufigste Vogel unserer städtischen Park- und Gartenlandschaften. Sie scheint geradezu die Nähe des Menschen zu suchen, brütet nicht nur in hausnahen Gebüsch und Hecken, sondern auch in Nischen von Mauerwerk und hölzernen Anbauten. Auf einem Fenstersims wird das Nest manchmal sogar derart angelegt, daß es auch von den Hausbewohnern durch die Scheibe eingesehen werden kann.

Ursprünglich war die Amsel ein scheuer Waldbewohner, der das gewässernahe Dickicht bevorzugte. In Osteuropa ist sie das vielerorts heute noch. Der Verstädterungsprozeß begann um 1800 in Mitteleuropa und setzte sich nur langsam nach Osten fort. Mit zunehmender Verstädterung ließ sich beobachten, daß die Amsel immer mehr von einem Zugvogel zum Strichvogel und schließlich zum Standvogel wurde. Bemerkenswert ist weiterhin, daß die Stadtamsel gelegentlich noch im Spätsommer brütet, ja sogar von Winterbruten wird berichtet.

Fast jedem sind schon einmal Amseln mit weißlichen Gefiederflecken begegnet; auch ganz weiße Exemplare kommen vor, die dabei meist rote Augen aufweisen. Man spricht von partiellem bzw. totalem Albinismus, wenn nicht nur die Federn, sondern auch die betreffenden Hautstellen keinerlei Melaninpigment aufweisen. Bei dem ebenfalls auftretenden Leukismus ist die Aufhellung auf die Federn beschränkt. Derart fehlfarbene Individuen fallen auch gelegentlich unter den Waldamseln auf, wovon schon Aristoteles berichtet hat. Weißliche Verfärbungen sind bei sonst weitgehend einheitlich dunkelbraunem bis schwarzem Gefieder nun einmal besonders auffällig. Eine deutliche Häufung solcher Färbungsanomalien scheint aber nur bei Stadtamseln zu verzeichnen zu sein.

Was für die Amsel in unseren Gärten gilt, trifft noch mehr auf die Stockenten unserer Stadtgewässer zu. Diese Stadtenten brüten unter anderem an den belebtesten Stellen wie Einkaufszentren, Bauplätzen und Hauptverkehrsstraßen, wobei sie sich oft sogar auf dem Nest streicheln und füttern lassen. Immer wieder sind bis in den August Spätbruten festzustellen. Dies ist um so bemerkenswerter, als sich der Brutbeginn im Stadtgebiet im Vergleich zu den Freilandpopulationen wohl aufgrund der höheren Temperaturen um etwa einen Monat auf Anfang März vorverlagert hat.

Fehlfarbene Stockenten sind im Stadtgebiet auffallend häufig zu finden, wobei wiederum weißliche Verfärbungen (Albinismus, Leukismus), aber auch Melanismus vorherrschen. Bei den Hamburger Stadtenten schwankt der Anteil der fehlfarbenen meist zwischen 10 und 20%. Die Wildpopulationen in den Elbmarschen des Hamburger Umlandes sind dagegen sehr einheitlich gefärbt. Der Anteil der fehlfarbenen Enten liegt hier unter 1% – es sei an dieser Stelle angemerkt, daß ich

Inhalt

Editorial (Gehirnreduktion bei Vögeln und ihre Vergesellschaftung mit dem Menschen)	(3)
Internationale Jugend-Workcamps 1995	(5)
20 Jahre Zivildienst im Verein Jordsand	(5)
Einladung zur Jahreshauptversammlung	(5)
Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz: Zusammenschluß von Küstenvogel-Schützern und -Forschern im Nord- und Ostseeraum	(5)
Fachtagung »Forschung für Naturschutz«	(6)
Beringer und Beringungshelfer gesucht	(6)
Anerkennung nach § 29 in Schleswig-Holstein	(6)
Forschung in Schutzgebieten: ein Positionspapier	(7)
Jens-Wand-Hütte »museumsreif«	(8)
Mellumrat im Jubiläumsjahr 1995 in neuer Geschäftsstelle	(8)
Ringablesung am Futterhäuschen	(8)
Brutpaaraufstellung aus unseren Schutzgebieten 1994	(9)
Buchbesprechungen	2, 30
Peters, Nicolaus: Über die Ursachen der Gehirnreduktion bei den Haustieren	1 – 2
Hälterlein, Bernd, David M. Fleet, Hans Rudolf Henneberg, Theo Menneböck, Lars Maltha Rasmussen, Peter Südbeck, Ole Thorup und Rob Vogel: Anleitung zur Brutbestandserfassung von Küstenvögeln im Wattenmeerbereich	3 – 24
Südbeck, Peter, und Bernd Hälterlein: Brutvogelbestände an der deutschen Nordseeküste im Jahre 1993 – Siebte Erfassung durch die Arbeitsgemeinschaft »Seevogelschutz«	25 – 30

Titelfoto: Der Austernfischer (*Haematopus australis*) ist als Brutvogel an der Nordseeküste nahezu flächendeckend verbreitet. Die Siedlungsdichte in verschiedenen Gebieten kann sehr unterschiedlich sein; sie hängt im wesentlichen von der Nähe zu Nahrungs- bzw. Wattflächen (hier im Vorland von Neuwerk) ab. Foto: U. Schneider

mich bei diesen Angaben vor allem auf Untersuchungen unseres ehemaligen 2. Vorsitzenden Dr. Heinrich Hoerschelmann beziehe.

Mit Ausnahme der Moschusente stammen alle Hausentenrassen von der Stockente ab. An der Tierärztlichen Hochschule Hannover wurden nun die Gehirne von Stockenten und Hausenten verglichen mit dem nicht unerwarteten Ergebnis, daß das Gehirn der Hausenten eine deutliche Größenverringering erfahren hat, nämlich etwa um 1/5 seines Ausgangsgewichtes. Überrascht hat aber, daß kulturfolgende Stockenten hinsichtlich der Gehirngröße nicht ihren wildlebenden Artgenossen entsprachen, son-

dern stark den Hausenten genähert waren. Dies läßt sich wohl kaum mit einer Einkreuzung von Hausenten erklären. Nicht nur, daß die untersuchten kulturfolgenden Stockenten in ihrem sonstigen Erscheinungsbild den Wildenten völlig glichen; ihre Gehirngröße hätte dann auch eher derjenigen der Wildenten genähert sein müssen anstatt der der Hausenten.

Die für die Stadtamsel und die Stadtenten beschriebenen Veränderungen stehen ganz offenbar in Verbindung zur Vergesellschaftung mit dem Menschen. Schwieriger zu beantworten ist, ob die Merkmalsänderungen durch die neue Umwelt aufgeprägt, d. h. bloße Modifi-

kationen sind oder aber ob sie auf Erbänderungen zurückgehen. Und im Zusammenhang damit ist außerdem zu fragen, ob die Merkmalsänderungen Voraussetzung oder Folge einer Vergesellschaftung mit dem Menschen sind.

Nach Hoerschelmann führen fehlfarbene Entenmütter zu 90% fehlfarbene Junge, wildfarbene Stadtenten haben dagegen nur etwa 10% fehlfarbene Junge. Dies spricht deutlich für eine Vererbung der Färbungsanomalien.

Zootiere neigen bereits in den allerersten Gefangenschaftsgenerationen zur Verkleinerung ihres Gehirns. Ebenso schnell können Zootiere ihre »artgemäße Wildheit« teilweise verlieren. Nun wissen wir, daß durch die Umwelt auf Dauer aufgeprägte Merkmalsänderungen, um die es sich hier wohl größtenteils handelt, mit der Zeit häufig genetisch fixiert und dabei verstärkt werden. Was die Verkleinerung des Gehirns und die Verhaltensänderungen angeht, dürften sehr bald Modifikation und Erbänderung zusammen Hand in Hand gehen. Was bei Stadtamsel und Stadtenten im Vordergrund steht, Umweltbeeinflussung oder Erbänderung, ließe sich nur im Experiment – etwa durch Kreuzung von Stadt- und Wildformen – herausfinden.

Auch die Frage, ob die bei den beiden Stadtvögeln festzustellenden Verhaltensänderungen Voraussetzung oder Folge des Anschlusses an die menschliche Zivilisation sind, ist noch unentschieden. Vorstellen läßt sich beides: 1. Seltene genetische Varianten mit abgeschwächtem Fluchtverhalten und verringerter Menschenscheu geben die Stammtiere einer Stadtpopulation ab. 2. Den im Verhalten recht flexiblen Wildvögeln gelingt es, sich zunächst mit gewisser Distanz zum Menschen auch in Stadtgebieten anzusiedeln. In jedem Falle kommt es danach im Verlauf der Generationen zu einer schnelleren lernbedingten wie auch langsameren erbbedingten weiteren Annäherung an den Menschen.

Besonders bemerkenswert ist nun, daß zum einen Teil die an Stadtamseln und Stadtenten zu beobachtenden Veränderungen unstrittig Merkmalsrückbildungen darstellen. Das trifft auf das verringerte Fluchtverhalten, die Aufhellung des Gefieders in Form von Albinismus und Leukismus sowie auf die Verkleinerung des Gehirns zu. Zum anderen Teil erscheinen die Merkmalsänderungen wie eine beginnende Auflockerung strenger Ordnungsprinzipien, wenn nämlich die ursprüngliche zeitliche Begrenzung der Brutperiode aufgegeben wird oder aber Dunkel- bis Schwarzfärbungen des Gefieders nicht auf ursprüngliche klare Zeichnungsmuster beschränkt bleiben, sondern sich stattdessen variabel ausweiten (Melanismus). Derartige Merkmalsverschiebungen finden sich in allerdings viel deutlicherer Ausprägung bei unseren Haustieren wieder (– wenn Sie sich dazu näher informieren wollen, lesen Sie bitte in diesem Heft »Über die Ursachen der Gehirnreduktion bei den Haustieren«). Das heißt, daß Stadtamsel und Stadtente, obwohl sie sich lediglich der menschi-

chen Zivilisation aus eigenem Antrieb angeschlossen haben, bereits die ersten Schritte auf dem Wege der Domestikation, der Haustierwerdung, zurückgelegt haben.

Warum schreibe ich Ihnen das alles? Es ist bekannt, daß sich auch in den Seevogelschutzgebieten insbesondere brütende Vögel gelegentlich dem Menschen enger anschließen. So nisten die Seeschwalben

Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.
Verantw. i. S. d. Presseges.:
Prof. Dr. Nicolaus Peters
c/o Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

Mit finanzieller Unterstützung der Ministerin für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

Schriftleitung

Dr. Eike Hartwig
Uwe Schneider
Dipl.-Biol. Christiane Lammen
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (0 41 02) 3 26 56

Manuskript-Richtlinien

in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage, weitere gegen Bezahlung.

International Standard Serial Number

ISSN 0722-2947

Druck

CUXDRUCK GmbH
Alte Industriestraße 5
27472 Cuxhaven
Telefon (0 47 21) 2 50 77

Anzeigen-Werbung

Verlagsgesellschaft
Cuxhavener Nachrichten
Kaemmererplatz 2
27472 Cuxhaven
Telefon (0 47 21) 58 52 13
Telefax (0 47 21) 58 52 29

Auflage

6000 Stück

Diese Zeitschrift ist auf umweltverträglich hergestelltem Papier gedruckt. Das heißt, bei der Produktion der Faserstoffe wurde keine Chlorbleiche verwendet.

Dieses neuartige Verfahren ist ein wichtiger Beitrag zum Schutz unserer Gewässer.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Schriftleitung zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM im Jahr) enthalten.

Vorstand des Vereins Jordsand

1. Vorsitzender
Prof. Dr. Nicolaus Peters
Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

2. Vorsitzender
Andreas Hoppe
Müllerweide 9 d
22391 Hamburg
Telefon (0 40) 536 2723

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Peter Bruhns
Duwockskamp 42
21029 Hamburg
Telefon (0 40) 7 24 29 60

Schriftführer

Inge Doemens
Hoisdorfer Landstraße 80
22927 Großhansdorf
Telefon (0 41 02) 6 14 51

Schatzmeister

Dr. Karin Kageler
Duwockskamp 40
21029 Hamburg
Telefon (0 40) 7 21 41 86

Vertreter Nordfriesland

Dr. Klaus P. Erichsen
Haus Sonnholm
25923 Süderlügum
Telefon (0 46 63) 6 11

Vertreter Jugendgruppe

Bodo Blume
Eiderstraße 21
22047 Hamburg
Telefon (0 40) 6 68 19 72

Geschäftsführer und Geschäftsstelle

Uwe Schneider
Dr. Eike Hartwig (INUF)
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22026 Ahrensburg
Telefon (0 41 02) 3 26 56

Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung (INUF) des Verein Jordsand

»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (0 41 02) 5 80 60

Bankverbindungen

Deutsche Bank AG (BLZ 200 700 00)
Kto.-Nr. 0 822 973

Postgirokonto Hamburg
(BLZ 200 100 20)
Kto.-Nr. 3 678-207

Sparkasse Stormarn
(BLZ 230 516 10)
Kto.-Nr. 90 020 670

Wir betreuen die Reservate

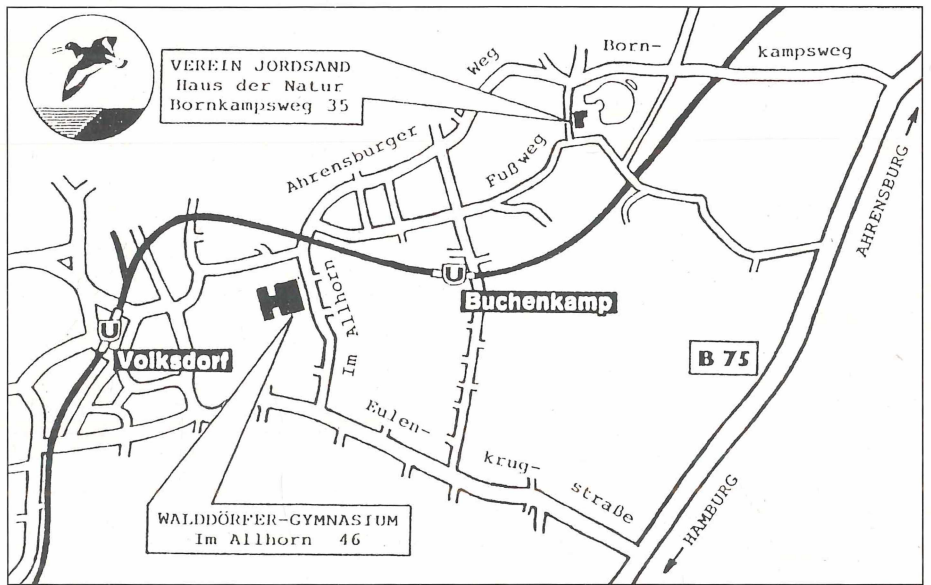
Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG
Helgoländer Felssockel/NSG
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG
Rantum-Becken auf Sylt/NSG
Amrum-Odde/NSG
Hauke-Haien-Koog
Hallig Habel
Hallig Norderoog/NSG
Norderoog-Sand/NSG
Hallig Südfall/NSG
Oehe-Schleimünde/NSG
Möwenberg-Schleswig
Scharhörn/NSG
Nigehörn
Neuwerk/NSG
Schwarztonnensand/NSG
Asselersand/NSG
Stellmoor-Ahrensburger-Tunneltal/NSG
Hoisdorfer Teiche/NSG
Greifswalder Oie/NSG

auf unserer Hallig Norderoog bevorzugt in der Nähe der Schutzhütten. Auch der Austernfischer »Gustav«, ein zunächst verkanntes Weibchen, das über viele Jahre sein Gelege unmittelbar im Bereich der die Hütten tragenden Pfählung anlegte, ist manchen noch in guter Erinnerung. Dabei ist zu beobachten, daß der Bruterfolg an diesen Stellen verbessert ist, da Eier und Jungvögel hier vor Nesträubern, aber auch vor Hochwasser einigermaßen sicher sind.

Es wäre nun interessant zu wissen, ob sich bei solchen Vögeln auch noch andere Auffälligkeiten bzw. Abweichungen von der Norm einstellen. Wenn unsere in den Schutzgebieten tätigen Mitglieder und Mitarbeiter derartige Beobachtungen machen oder bereits gemacht haben sollten, bitten wir um eingehende Mitteilung. Wir müßten dann möglicherweise mit unserem Schutzkonzept darauf reagieren. Schließlich wollen wir, so gut es eben geht, die vom Menschen unbeeinflusste Natur schützen und – etwas überspitzt ausgedrückt – keine Haustiere ziehen.

Mit besten Grüßen
Ihr Nic. Peters

Einladung zur Jahreshauptversammlung



am Sonnabend, dem 22. April 1995, um 10.00 Uhr im Walddorfer Gymnasium, 22359 Hamburg-Volkssdorf, Im Allhorn 46.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes
3. Bericht des Schatzmeisterin, Jahresabschluß 94
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Neuwahl der Kassenprüfer
7. Neuwahlen
 - a) Vorstandsmitglieder
 - b) Beiratsmitglieder
- a) Die Amtszeiten von Frau Dr. Kage-ler (Schatzmeisterin) und Frau Doemens (Schriftführerin) enden mit der

Mitgliederversammlung, so daß eine Neu- oder Wiederwahl erforderlich ist.

- b) Die Amtszeit des Beiratsmitgliedes Wolfgang Schröder ist ebenfalls abgelaufen.
8. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Vorschläge zur Tagesordnung und zu den Neuwahlen erbitten wir schriftlich bis zum 20. April an die Geschäftsstelle.

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung wird im Haus der Natur ein kleiner Imbiß gereicht.

Wir würden uns über die Teilnahme möglichst vieler Mitglieder freuen.

Uwe Schneider

Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz: Zusammenschluß von Küstenvogel-Schützern und -Forschern im Nord- und Ostseeraum

Die »Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz« wurde 1982 als Zusammenschluß der Vereine und Dienststellen gegründet, die an der deutschen Nordseeküste praktischen Seevogelschutz betreiben (siehe BLASZYK, Seevögel 4, Heft 1, 1983). Die Daten über die Küstenvogelbestände wurden zuvor von 1950 bis 1979 von der »Zentralstelle für den Seevogelschutz« am Institut für Vogelforschung in Wilhelmshaven zentral gesammelt. Mit der Einrichtung der AG Seevogelschutz sollte im wesentlichen die danach entstandene Lücke geschlossen werden. Seitdem sind sieben Erfassungen der Brutvogelbestände an der deutschen Nordseeküste durchgeführt und in »Seevögel«, für 1993 in diesem Heft, publiziert worden. Dabei konnten die Vollständigkeit und Vergleichbarkeit der Ergebnisse bis heute entscheidend verbessert werden

(Anleitung zur Methodik in diesem Heft). Intensiviert wurde ab 1990 auch die notwendige internationale Zusammenarbeit, 1991 wurde zusammen mit den Kollegen aus den Niederlanden und Dänemark im Rahmen des »Joint Monitoring Program for Breeding Birds in the Wadden Sea« wattenmeerweit die erste methodisch abgestimmte Brutvogelerfassung durchgeführt [FLEET, D. M., J. FRIKKE, P. SÜDBECK & R. L. VOGEL (1994): Breeding Birds in the Wadden Sea 1991. – Wadden Sea Ecosystem No. 1, Common Wadden Sea Secretariat & Trilateral Monitoring and Assessment Group, Wilhelmshaven; eine deutsche Übersetzung befindet sich in Vorbereitung].

Auf der 15. Sitzung am 26. November 1994 in Wedel wurde eine neue Geschäftsordnung beschlossen. Danach ist

Internationale Jugend- Workcamps 1995

In diesem Jahr werden in den Sommermonaten wieder mehrere Jugend-Naturschutz-Workcamps in einigen Reservaten durchgeführt.

Von Anfang Juli bis Anfang September 1995 finden fünf Einsätze von jeweils 14 Tagen auf der Hallig Norderoog statt. Hier werden im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer Uferschutzarbeiten zur Erhaltung der bedeutendsten Brandseeschwalben-Brutinsel im Nordseeraum durchgeführt.

Während des ganzen Sommers werden auf der Insel Greifswalder Oie Renovierungsarbeiten durchgeführt. Es werden »Altlasten« beseitigt, ein Besucherrundweg und ein Informationszentrum ausgebaut und gestaltet. Zusätzlich ist die Mitarbeit bei wissenschaftlichen Projekten (Kartierungen, Beobachtungen, Beringung von Zugvögeln) erforderlich. Bei allen Einsätzen ist natürlich für die vogelkundliche Beobachtung genügend Zeit vorhanden.

Interessenten zwischen 16 und 25 Jahren sollten umgehend die Workcamp-Unterlagen mit Rückporto DM 3,- bei der Geschäftsstelle anfordern. Uwe Schneider

20 Jahre Zivildienst im Verein Jordsand

Am Wochenende 1. und 2. April 1995 feiern die »Zivis« des Vereins Jordsand das 20jährige Bestehen der »Zivildienststelle 4002/01«.

Die derzeit aktiven Zivildienstleistenden laden alle Ehemaligen zu dieser Veranstaltung ein und würden sich freuen, wenn möglichst viele kommen.

Anmeldungen (telefonisch in der Geschäftsstelle) nimmt der ZDL-Sprecher Thomas Bail entgegen. Uwe Schneider

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [16_1_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Peters Nicolaus

Artikel/Article: [Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde 3-5](#)